

Gerhard Wittenberger, Christfried Tögel (Hg.)
Die Rundbriefe des »Geheimen Komitees«
Nachtragsband: 1927–1936

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Gerhard Wittenberger, Christfried Tögel (Hg.)

**Die Rundbriefe des
»Geheimen Komitees«**

Nachtragsband: 1927–1936

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2023 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Das »Geheime Komitee«, 1922; hinten von links nach rechts:
Otto Rank, Karl Abraham, Max Eitingon, Ernest Jones; vorne von links nach rechts:
Sigmund Freud, Sándor Ferenczi, Hanns Sachs.

Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3277-5 (Print)

ISBN 978-3-8379-6142-3 (E-Book-PDF)

Inhalt

Die Briefe der Jahre 1927-1936	7
Liste der Briefe	199
Abkürzungen	203
Literaturverzeichnis	205
Personenverzeichnis	217

Die Briefe der Jahre 1927-1936

Das »Geheime Komitee« hatte anlässlich des »X. Psychoanalytischen Kongresses« Anfang September 1927 in Innsbruck ein formales Ende gefunden. Mit dem Ausscheiden von Hanns Sachs¹ verließ ein weiteres Mitglied der »alte Garde« um Freud diesen engsten Kreis. Wie Eitingon schrieb, geschah dies, weil »wir, nicht ohne seine Schuld, keinen Platz für ihn im Vorstand hatten«.²

Und Jones stellt lapidar fest: »Das Komitee wird zum Vorstand, Eitingon wird Präsident, Ferenczi und Jones Vizepräsidenten, Anna Freud - Sekretär; Johann van Ophuijsen³ Kassierer; Hanns Sachs scheidet aus«.⁴ So bleibt die Frage offen, ob die Neukonstituierung eine nachträgliche Legitimierung des alten Komitees darstellt oder diese neue Gruppierung eine alte Tradition formalisiert weiterführen sollte?

Eine völlig gegenläufige Entwicklung erfolgte auf dem 10. IPV-Kongress 1927 in Innsbruck. Der Kongreß diskutierte die Frage der »Laienanalyse« derart kontrovers, dass eine Einigung zwischen den Niederländern und Amerikanern einerseits und denen um die Wiener Gruppe sich versammelnden Teilnehmern unmöglich wurde. Im Kongressbericht findet sich folgende Kompromissformel: »Oberndorf verharrt(e) auf dem Standpunkt, daß die amerikanischen Gruppen angesichts ihrer Landesverhältnisse Laienkandidaten unter keinen Umständen zur Ausbildung (zu Therapeuten) zulassen können.« Eitingon, Radò, Ferenczi und Ròheim argumentierten dagegen. Eitingons Resolution wird mit einer Empfehlung der I.U.K., dass kein »Kandidat einzig aus dem Grunde der fehlenden ärztlichen Qualifikation zurückzuweisen (sei), wenn derselbe eine besondere persönliche

¹ Zu den Kurzbiographien der Komiteemitglieder Karl Abraham, Max Eitingon, Sándor Ferenczi, Ernest Jones und Hanns Sachs siehe *Rundbriefe* Bd 1, S. 251–262.

² Freud (2004h), S. 563.

³ Johan van Ophuijsen (1882-1950) wurde in Sumatra geboren, studierte in Leiden und arbeitete von 1909 bis 1913 im Burghölzli unter Bleuler. Zwischen 1927 und 1933 war er Vorsitzender der Holländischen Psychoanalytischen Vereinigung. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Südafrika begann er 1935 am New Yorker Psychoanalytischen Institut zu lehren, vgl. RB Bd. 1, S. 9.

⁴ Jones (1960-1962), Bd. 3, S. 164.

Eignung und eine entsprechende wissenschaftliche Vorbildung besitzt«, angenommen.⁵

Durch die Ereignisse auf dem Innsbrucker Kongreß - insbesondere mit den Entwicklungen in den Fragen der Ausbildung und der Laienanalyse - verlor die Zentrale um Freud auch die alte Funktion der informellen Leitung der Psychoanalytischen Bewegung, die nun an die von Eitingon gegründete und geleitete »Internationale Unterrichtskommission« übergehen sollte. Gleichwohl ist das Bemühen der Protagonisten, die »alte«, institutionelle Bedeutung aufrecht zu erhalten, in den Rundbriefen spürbar. Für Freud stellten sie weiterhin die Teilnahme an der institutionellen Entwicklung der Psychoanalytischen Bewegung dar. Sein Interesse ließ nie nach. Nicht nur der Tod Ferenczis nimmt einen bedeutsamen Raum ein, auch die politischen Ereignisse in Nazi-Deutschland werden indirekt in der Korrespondenz angesprochen. Am 22.1.1936 kam der letzte »Rundbrief« aus Wien. Eineinhalb Jahre später, am 4. Juni 1938, mußte Freud mit einem Teil seiner Familie Wien verlassen.

* * *

Die editorischen Grundsätze dieses Nachtragsbandes folgen denen der Bände 1-4 der Rundbriefe.⁶ Die Quelle der Rundbriefe ist - wenn nicht anders vermerkt - das Archiv der British Psycho-Analytical Society in London. Die biographischen Angaben zu Personen werden in der Regel aus den Bänden 1-4 übernommen und ergänzt, wo notwendig.

⁵ Vgl. *IZP*, 13, 1927, KB, S. 484.

⁶ Wittenberger & Tögel (1999–2006).

15.10.1927/L

[Briefkopf: Internationale Psychoanalytische Vereinigung]¹

15th October 1927.

Dear Colleagues and Friends,

in this first letter of our new group I extend my warm greetings to you all and express the hope, with every expectation of its being fulfilled, that we shall do much useful work together in complete harmony.

It is gratifying to know that Eitingon has already begun to make some practical application of the tangled discussion at the Congress on the important subject of 'Ausbildung', and I am sure we shall support any effort he may make to get the matter placed on a more systematic footing.

Our Annual General Meeting² was held last week. The Council was enlarged by two members, the names of Drs. Eder³ and Glover⁴ being

¹ Maschinenschriftlicher Brief.

² Am 5. 10 1927 fand die Generalversammlung statt, in der der Vorstand »für das folgende Jahr gewählt (wurde): Präsident Dr. Ernest Jones, Schatzmeister Dr. W. H. B. Stoddart, Schriftführer Dr. Douglas Bryan, Bibliothekar Miß Barbara Low, Vorstandsmitglieder Dr. M. Eder, Dr. Edward Glover, Dr. John Rickman und Mrs. Rivière. - Die Vereinigung besteht derzeit aus 27 Mitgliedern, 29 außerordentlichen Mitgliedern und 2 Ehrenmitgliedern. - In den Unterrichtsausschuß wurden gewählt: Dr. Bryan, Mr. Flügel, Dr. Jones, Dr. Payne und Dr. Rickman. - Es wurde die Errichtung eines ‚James-Glover-Gedächtnisfonds‘ beschlossen, der zum Ankauf einer Spezialbibliothek dienen soll. Mit der Anschaffung und Verwaltung dieses Fonds wurde ein Komitee betraut, bestehend aus Miß Barbara Low, Dr. Stoddart und Mr. James Strachey.«; vgl. *IZP*, 14(1928), S. 283 f.

³ David Eder (1865-1936). Sozialistischer Arzt. Schriftführer der 1913 gegründeten Londoner Ortsgruppe der IPV. Nach einer Analyse bei Ferenczi verlor sich sein Interesse an Arbeiten Jungs und er kehrte 1923 als Mitglied der British Psychoanalytical Society zurück. Er war ein führender Zionist, saß 1921-1928 im Vorstand der Bewegung, lebte 1918-1923 in Jerusalem; vgl. Freud (1992g), Bd. 3/1, S. 168; *Encyclopedia Judaica*, vgl. RB Bd. 1, S. 37, Anm. 2.

⁴ Edward Glover (1888-1972). Psychiater. Er ist, wie sein Bruder, 1921 Mitglied der der British Psychoanalytical Society geworden. Nach dem Tod von James Glover übernahm er sämtliche Funktionen seines Bruders in der Vereinigung. Glover wurde einer der einflußreichsten Analytiker in London - besonders in der »Anna Freud-Melanie Klein-Kontroverse«. Auf Grund dieser Auseinandersetzungen verließ er 1944 die Vereinigung und wurde Mitglied der der Japanischen, später der

nominated to fill the new vacancies. The Training Committee was increased to six by the addition of Dr. Sylvia Payne's⁵ name; it now consists of Bryan⁶, Flügel⁷ Glover, Payne, Rickman⁸ and myself. Dr. Cole⁹ resigned her membership of the Society, for undoubtedly neurotic

Schweizer Vereinigung; er praktizierte weiter in London; vgl. King & Holder (1992), Wahl (1995), vgl. RB Bd. 1, S. 124, Anm. 9.

⁵ Sylvia Payne (1880–1976), Dr. med., psychoanalytische Ausbildung in Berlin. Lehranalyse bei Hanns Sachs und James Glover. 1922 außerordentliches und 1924 ordentliches Mitglieder British Psycho-Analytical Society. 1944 und 1954 wurde sie zur Präsidentin der britischen Gesellschaft gewählt.

⁶ Douglas Bryan (1878-1955). Gründungsmitglied und später Vizepräsident der Londoner IPV-Ortsgruppe, 1919 Schriftführer der British Psychoanalytical Society. Als Sekretär der Psycho-Medical Society hatte er eine wichtige Verbindungsfunktion zur »offiziellen« Medizin, unter deren Anfeindungen die Psychoanalytiker in London standen. Als Mediziner hatte er ein besonderes Interesse am Hypnotismus. Er war Gründungsmitglied und erster Vizepräsident der Londoner Vereinigung von 1913. Übersetzte mit Alix Strachey eine Auswahl von Arbeiten Karl Abrahams; vgl. u.a. Meisel & Kendrick (1995), vgl. RB Bd. 1, S. 37, Anm. 3.

⁷ John C. Flügel (1884-1955). Dozent für Psychologie an der Universität London, 1919 Gründungsmitglied der British Psychoanalytical Society, von 1920 (1919) bis 1922 IPV-Sekretär neben dem Präsidenten Jones; vgl. Jones (1956), vgl. RB Bd. 1, S. 58, Anm. 14.

⁷ Edoardo Weiss (1889-1970). Hatte bereits 1909 als Medizinstudent in Wien Kontakt zu Freud und wurde 1913 Mitglied der Wiener Vereinigung. Lehranalytisch Paul Federns. Er übersetzte Freuds Schriften und praktizierte in einer psychoanalytischen Praxis in Triest. Unter dem Druck des Faschismus emigrierte er 1939 in die USA. Dort gab er als Schüler Federns dessen Schriften zur Ich-Psychologie heraus; vgl. Freud (1962-75a), Bd. 4, S. XXIII, vgl. RB Bd. 1, S. 58, Anm. 15.

⁸ John Rickman (1891-1951). Psychiater, wurde am 4.10.1922 zum o. Mitglied der British Psychoanalytical Society wählt. Er hatte im April 1920 eine Analyse bei Freud begonnen und setzte sie 1929 bei Ferenczi fort. Dies blieb nicht ohne Folgen für die Beziehung zwischen Freud und Ferenczi. Er wurde bald der wichtigste Mitarbeiter von Jones in der *Press*; vgl. Freud (1993a), S. 364; Freud (1993a), S. 665; Sigmund Freud-Sándor Ferenczi 11.1.1930 (ÖNB); Payne (1952), vgl. RB Bd. 1, S. 67, Anm. 4.

⁹ Estelle Maude Cole (1879-1958). In Irland geboren, seit 1919 als außerordentliches Mitglied der British Psychoanalytical Society bezeugt, 1928 wieder ausgetreten. Zu ihren bekanntesten Veröffentlichungen gehören *Three Minutes Talks about Children* (1928) und *Education for Marriage* (1938) ; vgl. KB, IZP 14(1928), S.

reasons. Miss Searl¹⁰ and Dr. Thacker¹¹ were advanced from associate to full membership. We are collecting a fund to establish the James Glover¹² Memorial which will take the form of a special Library.

The translation entitled »Abrahams Selected Papers«¹³ which makes a substantial memorial to our lost leader, appeared last month and Rickman's useful »Index Psycho-Analyticus«¹⁴ is to appear before Christmas in the International Library Series.

As translation work takes so much time, I shall be grateful to receive the Congress report¹⁵ as soon as convenient. Perhaps it will be possible to send the first section of it ahead of the rest.

With kind personal regards to all,

yours

Ernest Jones.

284; *Who was Who among English and European Authors*. 1931-1945. Detroit: Gale Research Company 1978, S. 327, vgl. RB Bd. 1, S. 67, Anm. 3.

¹⁰ Searl (1925). Nina Searl (1884-1955) war eine Anhängerin Melanie Kleins. 1937 trat sie unter dramatischen Umständen aus der British Society aus, vgl. Grosskurth (1993), S. 291, vgl. RB Bd. 4, S. 205, Anm. 4.

¹¹ Cecil Thacker (1889-1926), Physiologe aus Cambridge. Seit 1920 war er Associate Member of the British Psycho-Analytical Society.

¹² James Glover (1882-1926). Chirurg und Tropenmediziner. 1918 - nach einem Brasilienaufenthalt - arbeitete er in der 1913 gegründeten »Medical Psychological Clinic« am Brunswick Square in London, deren Direktor er wurde. Nach seiner Lehranalyse bei Abraham ging er nach London zurück, wurde 1921 Mitglied der British Psychoanalytic Society und 1924 in den Vorstand gewählt. Am 25. August 1926 verstarb Glover in Barcelona; vgl. PB, *IZP* 12(1926), S. 576; Nachruf von Ernest Jones in PB, *IZP* 13(1927), S. 234-241, vgl. RB Bd. 1, S. 123, Anm. 8.

¹³ Vgl. Abraham (1927).

¹⁴ Vgl. Rickman (1928). Zu dieser ersten systematischen Bibliographie zur psychoanalytischen Literatur vgl. die Rez. von Radó, Sándor in: *IZP*, 14(1928), S. 277.

¹⁵ Vgl. *IZP*, 13(1927), S. 468-500.

20.10.1927/B

[Briefkopf: Internationale Psychoanalytische Vereinigung]¹

Berlin, den 20. Okt. 27

Liebe Freunde,

gleich unser erster neuer Rundbrief, verspätet um einige Tage, weil ich (E), in meinem sozusagen halben Urlaube jetzt sehr in Anspruch genommen bin. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag war ich auf einer Tagung der Nietzsche-Gesellschaft in Weimar, auf welcher der nicht unbekannte Hans Prinzhorn² aus Frankfurt/Main im Rahmen eines Vortrages über die Begründung einer neuen Psychologie durch Friedrich Nietzsche in verständiger Weise und viel artiger als es sonst seine Manier ist, auf die Psychoanalyse und ihren Begründer eingegangen ist. Ausgeklungen ist der Prinzhorn'sche Vortrag in eine Apotheose Klages³.

Unsere Berliner Season scheint lebhaft beginnen zu wollen. Am vergangenen Dienstag haben unsere Mitglieder Müller-Braunschweig⁴, Frau

¹ Maschinenschriftlicher Brief.

² Hans Prinzhorn (1886-1933). Psychiater, Psychotherapeut und Kunsthistoriker. Sein Buch »Bildnerei der Geisteskranken« basiert auf der Sammlung von Werken psychopathologisch Kranker, die er in den Jahren 1919 bis 1921 an der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg zusammengetragen hatte; vgl. Watson (1936), vgl. RB Bd. 2, S. 242, Anm. 5.

³ Ludwig Klages (1872–1956), Philosoph und Psychologe, Begründer der Ausdruckspsychologie und Graphologie.

⁴ Carl Müller-Braunschweig (1881-1958). Philosoph. 1909 lernte er Freuds Psychoanalyse kennen und verzichtete auf eine Universitätslaufbahn, um sich den Studien der Psychoanalyse zu widmen. Seine Lehranalyse führte er bei Abraham und Sachs durch. Am 11.11.1920 hielt er einen Vortrag in der Berliner Vereinigung über »Psychoanalytische Gesichtspunkte zur Psychogenese der Moral, insbesondere des moralischen Aktes«. Am 21. des gleichen Monats wurde er als außerordentliches Mitglied aufgenommen. 1922 war Müller-Braunschweig bereits ordentliches Mitglied und im Ausbildungsausschusses tätig. Im Oktober 1922 hielt er ein Seminar über Freuds Schrift »Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, III. Teil (allg. Neurosenlehre). Unter dem Druck der politischen Verhältnisse im Nazi-Deutschland der 30er Jahre organisierten Müller-Braunschweig und Felix Boehm die Auflösung der DPG und die Eingliederung des »Berliner Psychoanalytischen Instituts« in das »Deutsche Institut für Psychologische Forschung und Psychotherapie«. Seine Bedeutung für die Psychoanalyse während des Nazi-Regimes beschreibt außerdem eine Dokumentation der Redaktion der Zeitschrift *Psyche* (1984) unter dem Titel:

Horney⁵, Simmel⁶ und Bernfeld⁷ in einer großen, von den entschiedenen »Schulreformern« einberufenen öffentlichen Versammlung gesprochen und großes Interesse und Verständnis gefunden, besonders Bernfeld soll einen großen Erfolg gehabt haben. Eine ebenfalls in dieser Woche

»Psychoanalyse unter Hitler«. Müller-Braunschweig war weder 1925 noch danach Mitglied des Zentralvorstandes der IPV; Müller-Braunschweig (1921); Lockot (1985); Brecht (1985), S. 160.

⁵ Karen Horney (1885-1952). Ärztin, die ihre psychoanalytische Ausbildung bei Abraham und Sachs erhielt. Bereits 1915 war sie Sekretärin der DPG; 1932 erhielt sie einen Ruf an das Chicago Psychoanalytic Institute, wo sie ab 1933 Mitglied war. Ab 1934 war sie Lehranalytikerin im New York Psa. Institut und unterrichtete an der New School for Social Research. Ab 1941 erfolgte eine Trennung von der New Yorker Vereinigung und H. gründete eine eigene »Gesellschaft zur Förderung der Psychoanalyse«. Mit ihren Mitarbeitern Clara. Thompson, E. Fromm und Harry Stack Sullivan baute sie die Washington School of Psychiatry auf, aus der die sog. »kulturstische Schule« der Psychoanalyse hervorging, vgl. RB Bd. 2, S. 301, Anm. 11.

⁶ Ernst Simmel (1882-1947). Arzt, Psychoanalytiker, Gründer des Sanatoriums Tegel bei Berlin. Emigrierte in die USA und lebte in Los Angeles; vgl. Fliess (1948), Lewy (1947), vgl. RB Bd. 2, S. 78, Anm. 2.

⁷ Siegfried Bernfeld (1892-1953). Studierte Naturwissenschaften, Psychologie und Pädagogik in Wien und Freiburg. 1912 gründete er unter Einfluß der Reformpädagogik Gustav Wynekens (1875-1964) das »Akademische Comité für Schulreform«. Ab 1914 engagierte er sich in der zionistischen Bewegung Wiens. 1915 wurde er Gast der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und 1919 Mitglied. 1922 begann Bernfeld mit Unterstützung Freuds eine psychoanalytische Praxis. Ab 1925, als Stellvertreter Helene Deuschs am Wiener Psychoanalytischen Institut, war er an der Ausbildung beteiligt. Ende 1925 siedelte Bernfeld nach Berlin, wurde dort Mitglied und holte zwischen 1930 und 32 eine Lehranalyse bei H. Sachs nach. Seine Bemühungen um eine Verbindung von Psychoanalyse und Marxismus fanden sowohl in seinem Engagement bei der Entwicklung einer psychoanalytischen Pädagogik ihren Niederschlag, als auch in seiner Dozententätigkeit am Berliner Psychoanalytischen Institut und der Berliner Hochschule für Politik. 1932 kehrte Bernfeld nach Wien zurück. 1933 war er Mitglied des Vorstandes der Wiener Vereinigung und ging 1934 mit seiner dritten Frau Suzanne Cassirer Paret nach Frankreich. Dort praktizierte er als Analytiker und begann die Werke Sigmund Freuds als Quelle zur wissenschaftlichen Biographik des Begründers der Psychoanalyse zu interpretieren. 1937 emigrierte Bernfeld über London nach San Francisco, wo er am Aufbau des psychoanalytischen Instituts beteiligt, ein vehementer Kritiker aller Verschulung und Bürokratisierung des psychoanalytischen Ausbildungssystems wurde; vgl. u.a. Fallend & Reichmayr (1992), vgl. RB Bd. 1, S. 234, Anm. 22.

stattgefundenen Theologen-Versammlung soll sich ebenfalls sehr eingehend mit der Psychoanalyse beschäftigt haben.

Zwei neue amerikanische Ärzte, ein Dr. Blitzstein⁸ und Dr. Wolf⁹, letzterer hat sich ein Jahr lang am Burghölzli in Zürich studienhalber aufgehalten, sind jetzt bei Alexander¹⁰ in Lehranalyse. Ein dritter New Yorker Psychiater, ein Dr. Zilboorg¹¹ vom Bloomingdale Hospitale N.Y., von Herkunft Russe, war dieser Tage auf der Durchreise hier und hat sich für kommenden Sommer zu einem längeren Lehraufenthalt bei uns angemeldet. Er machte einen guten Eindruck. Freund Ferenczi kenne ihn, sagt er.

⁸ N. Lionel Blitzstein (1893–1952), Dr. med. Medizinische und psychoanalytische Ausbildung in Wien und Berlin. 1931 Präsident der Chicago Psychoanalytic Society und Gründungsmitglied der Association for the Advancement of Psychoanalysis in Chicago, vgl. RB Bd. 3, S. 144, Anm. 6.

⁹ Alexander Wolf (1907-1997). Amerikanischer Psychoanalytiker, der sich früh mit psychodynamischer Gruppenarbeit beschäftigt hat, vgl. Millon (2004), S. 476, vgl. RB Bd. 1, S. 13, Anm. 21.

¹⁰ Franz Alexander (1891-1964) war Psychiater, siedelte 1920 nach Berlin über, dort psychoanalytische Ausbildung. Im Herbst 1921 Mitarbeiter an der Poliklinik, ab 1923 als Mitglied der Berliner Vereinigung belegt. Ab 1924 als Dozent des Berliner Psychoanalytischen Instituts. Im Mai 1930 bekommt A. eine Einladung zum internationalen Psychohygiene-Kongreß nach Washington. Dem folgte eine Einladung als Gastprofessor nach Chicago. Auf seine Bitte hin wurde die Gastprofessur für Psychiatrie in eine für Psychoanalyse umgewandelt. Damit war er der erste amerikanische Professor für Psychoanalyse. Anfeindungen in Chicago veranlaßten Alexander nach Auslaufen des Gastvertrages eine eigene psychoanalytische Vereinigung zu gründen. Hierzu gehörten Leo Bartmeier und Karl Menninger. 1932 wurde ein Institut gegründet und durch Karen Horney aus Berlin verstärkt; vgl. u.a. Peters (1992), S. 320-327.

¹¹ Gregory Zilboorg (1890–1959), Neurologische Ausbildung bei Bechterev in Moskau, 1919 Übersiedlung in die USA und psychoanalytische Ausbildung in Berlin, ab 1931 eigene Praxis in New York, 1929 Mitglied der New York Psychoanalytic Society, Mitherausgeber des *Psychoanalytic Quarterly*.

Mit Beginn dieses Semesters verläßt Bleuler¹² endgültig seinen Lehrstuhl und H. W. Maier¹³ ist nun wirklich an seine Stelle getreten. Nützen kann dieser Mann der Analyse wahrhaftig nicht, aber nach dem er nun alles erreicht hat, was er sich schon sehr früh zu wünschen begonnen hat, wird er der Analyse dort keine bewußten Widerstände mehr machen. Mit den herzlichsten Grüßen an alle

Euer Eitingon

¹² Eugen Bleuler (1857-1939). Bedeutender Schweizer Psychiater, Leiter des »Burghölzli und Vorgesetzter C. G. Jungs. Seine Ambivalenz gegenüber der »Psychoanalytischen Bewegung« führte zu Spannungen mit Freud. Bleuler war gemeinsam mit Freud der Herausgeber des *Jahrbuchs für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen*, das bei Deuticke verlegt wurde, vgl. RB Bd. 1, S. 33, Anm. 6.

¹³ Hans Maier (1882-1945). Schweizer Psychiater, Schüler von Auguste Forel und Gustav Aschaffenburg, arbeitete ab 1905 am Burghölzli und wurde 1927 Nachfolger Bleulers, vgl. RB Bd. 1, S. 147, Anm. 20.